

# Trauriger Abschied: Wenn der Hund stirbt

Einmal ist es so weit: Der treue Begleiter muss eingeschläfert werden. Hundehalter setzen alles daran, den richtigen Zeitpunkt für die Euthanasie zu finden. Trotzdem leiden danach viele unter Schuldgefühlen. Tierärzte spielen in diesem schwierigen Moment eine entscheidende Rolle.

● MONIKA BACHMANN

**M**eine Terrier-Hündin wurde vor einem Monat eingeschläfert. Jetzt ist alles leer. Bin immer noch am Heulen wie verrückt.» Dies schreibt ein Nutzer eines Internetforums zum Thema «Loslassen nach dem Tod des Hundes». Eine andere Person spendet Trost und schreibt: «Ich kann dir nur raten, lass deine Trauer zu. Versuch aber auch dankbar zu sein und erinnere dich an die schöne Zeit.» Dieser Dialog widerspiegelt zentrale Themen, die im Zusammenhang mit dem Tod eines Hundes aufkommen: Verlust, Schmerz, Trauer – aber auch Hoffnung. Wer sich vom Vierbeiner verabschieden muss, befindet sich in einer Welt voller Emotionen. Psychotherapeutin Eva Blaser aus Bern kennt sich mit diesen Gefühlen aus. Die Trennung von einem Tier sei mit jener von einem Menschen vergleichbar, findet sie. «Wenn man über lange Zeit eine intensive Beziehung zum Tier gelebt hat, dann ist die Betroffenheit beim Tod ähnlich, wie wenn ein geliebter Mensch stirbt.» Allerdings, so Eva Blaser, sei die Trauer, welche die Betroffenen nach dem Verlust des Tieres durchleiden, gesellschaftlich noch wenig anerkannt.

## In Würde sterben

Die meisten Hunde in der Schweiz sterben nicht eines natürlichen Todes, sondern werden eingeschläfert. Die Euthanasie, so der medizinische Fachbegriff, gehört zum Praxisalltag der Tierärztinnen und Tierärzte. Anna Geissbühler führt seit fünfzehn Jahren zusammen mit ihrem Mann in Ins eine Kleintierpraxis. Sie weiss, wie schwierig es für die meisten Hundehalter ist, wenn sie ihren treuen Begleiter ziehen lassen müssen.

Doch nicht das Wohl der Halter steht für die Tierärztin an erster Stelle, sondern jenes der Tiere. Sie wünsche jedem Hund einen würdevollen Tod, sagt Geissbühler. Deshalb sei es ganz wichtig, dass man mit den Hundebesitzern das Gespräch suche und gemeinsam mit ihnen den richtigen Zeitpunkt finde. In den meisten Fällen wol-



*In die Jahre gekommen: Die meisten Hunde sterben nicht eines natürlichen Todes. Wann ist der richtige Zeitpunkt, um den treuen Freund gehen zu lassen?* FOTO: MAREN BESSLER / PIXELIO.DE

len das auch die Halter: «Sie kommen zu uns und suchen Rat.» Tatsächlich ist der Tierarzt für Fragen zur Euthanasie und zum Verbleib des Tierkörpers die wichtigste Informationsquelle. Das belegt eine Studie aus dem süddeutschen Raum aus dem Jahr 2007.

## Tierarzt als Vermittler

Ausschlaggebend für eine sorgfältige Beurteilung des Gesundheitszustandes sind verschiedene Faktoren. Wichtig ist, wie sich der Hund in seinem gewohnten Umfeld verhält. Wenn er noch spazieren und fressen mag, kontaktfreudig ist und nicht zu grosse Schmerzen hat, ist die Lebensqualität häufig noch gegeben. Dazu kommt ein Punkt, der für Verhaltensmedizinerin Anna Geissbühler entscheidend ist: Der Ausdruck des Hundes. «Wirkt er müde und matt und hat keine Lebensenergie mehr, dann sollte

man ihn erlösen.» Wenig hält sie von der Mär, dass man warten kann, bis sich der Hund zum Sterben zurückzieht: «Dann ist es zu spät», sagt sie. «Ein Organversagen ist kein schöner Tod.»

Genau dies würden sich aber viele Hundehalter wünschen. Einem Grossteil von ihnen fällt es ausgesprochen schwer, den Entscheid zur Euthanasie zu fällen. Sie leiden danach nicht nur unter der Trennung, sondern werden auch von starken Schuldgefühlen geplagt, wie die erwähnte Studie zeigt. Offensichtlich ist Schuld für mehr als 50 Prozent der Betroffenen nach der Euthanasie ein Thema. Petra Fernandez, Tierärztin in der Kleintierklinik Klaus in Liestal, weiss, warum: «Mit der Euthanasie verurteilen sie ihren geliebten Vierbeiner zum Tod.» Dieser Umstand sei für viele nur schwer zu ertragen. Fernandez arbeitet

*Fortsetzung auf Seite 90*

# «Tiere sterben nicht zu Bürozeiten»

Pro Woche nimmt das Tierkrematorium Seon zwischen 300 und 350 tote Tierkörper entgegen. Esther Sager ist Leiterin der Kundenbetreuung und Spezialistin für Trauerarbeit. Aus eigener Erfahrung weiss sie, welche Leere der Verlust des Hundes hinterlässt.

● MONIKA BACHMANN

*Frau Sager, viele Tierhalter lassen ihren Hund heute kremieren. Früher brachte man die toten Tierkörper zur Kadaverstelle. Wie kam es zu dieser Entwicklung?*

Esther Sager: Viele Tierhalter hatten sicher schon früher den Wunsch, ihrem Tier einen würdevollen Abgang zu ermöglichen, aber sie kannten nur die Kadaverstelle. In den letzten Jahren wurde viel über Tierkrematorien gesprochen – auch in der Öffentlichkeit. Die Leute sind heute besser informiert und machen sich glücklicherweise schon im Vorfeld Gedanken darüber, was später mit dem Tier geschehen soll.

*Welche Leute lassen ihr Tier kremieren?*

Das sind die unterschiedlichsten Personen. Manchmal höre ich von den Tierärzten, dass gerade jene Leute ihr Tier kremieren lassen, von denen man es am wenigsten erwartet. Auf der anderen Seite gibt es Personen, die ein Leben lang alles für ihr Tier tun, und am Schluss keine Kremation wollen.

*Wir erklären Sie sich das?*

Ich denke, das hat mit Glaubensfragen zu tun. Für gewisse Leute ist der Tierkörper am Schluss nur noch eine Hülle, die keine weitere Bedeutung mehr hat. Ihnen spielt es keine Rolle, was damit passiert. Andere haben möglicherweise schon gehört oder gesehen, wie die Kadaverentsorgung abläuft und möchten auf keinen Fall, dass ihr Tier dorthin kommt.

*Auf welchem Weg werden die Tierkörper zu Ihnen ins Krematorium gebracht?*

Es gibt verschiedene Wege. Meistens ist es so, dass wir die Tiere direkt in der Tierarzt-



Esther Sager: «Je mehr man sich gegen Trauer wehrt, desto mehr Energie kostet es.» FOTO: ZVG

praxis abholen. Wir arbeiten in der ganzen Schweiz mit Ärztinnen und Ärzten zusammen. Wenn wir also ein Telefon erhalten, holen wir das Tier in der Regel noch am gleichen Tag ab. Es kommt aber immer häufiger vor, dass die Leute sogar diesen letzten Weg selber machen und ihr Tier direkt zu uns bringen. Das sind pro Tag zwischen 3 und 15 Personen. Dann gibt es auch die Möglichkeit, dass wir das Tier direkt beim Halter zu Hause abholen.

*Welche Tierarten werden in Seon kremiert?*

Es sind vorwiegend Katzen und Hunde, aber auch Zootiere wie Nager, Hasen, Schlangen und Schildkröten.

*Was passiert nach der Kremation mit der Asche?*

Die Asche wird in der Regel wieder zurück in die Tierarztpraxis geschickt, wo das tote Tier zurückgelassen wurde. Der Tierhalter

kann dann die Asche dort wieder abholen. Auf diese Weise schliesst sich der Kreis.

*In welcher Form kommen Sie mit Trauernden in Kontakt?*

Wir haben ein spezialisiertes Team, das verantwortlich ist für jene Leute, die mit dem toten Tier direkt zu uns kommen. Unsere Türen stehen 365 Tage im Jahr offen, denn Tiere sterben bekanntlich nicht zu Bürozeiten. Der Kontakt mit Trauernden findet also bei der Annahme statt, manchmal auch telefonisch, wenn die Betroffenen vor der Kremation oder auch danach Fragen haben.

*Was bieten Sie diesen Menschen an?*

Wenn die Leute mit dem Tier ankommen, betten wir es in einen Korb, so dass sie noch Abschied nehmen können. Dann besprechen wir mit ihnen die möglichen Kremationsformen. Häufig erzählen uns die Leute von ihrem Tier, von seinem Wesen und wie es gelebt hat. Zum Andenken machen wir dann einen individuellen Pfotenabdruck in einer Modelliermasse, den die Leute mit nach Hause nehmen können. Tränen gehören in diesem Moment dazu. Wir begleiten die Betroffenen in diesem traurigen Moment und bieten ihnen ein offenes Ohr.

*Welches sind die zentralen Themen, die in dieser Trauerphase zum Ausdruck kommen?*

Ein wichtiges Thema ist der Todeszeitpunkt. Die meisten fragen sich: «War es wirklich der richtige Moment?» In den Erzählungen schildern sie dann, warum sie sich für die Euthanasie entschieden haben. Auch wenn ein Tier auf natürliche Weise gestorben ist,

zurzeit an einer Dissertation zum Thema Euthanasie. Im Mittelpunkt stehen dabei die Erwartungen und Bedürfnisse der Tierhalter an die Tierärzte. Sie hat Gespräche mit Betroffenen geführt und festgestellt, dass das Thema Schuld auch in der Schweiz absolut zentral ist. Umso wichtiger scheint Fernandez die Rolle der Mediziner: «Die Entscheidung für die Euthanasie ist für Hundehalter ein sehr persönlicher Schritt.» Die Tierärztin müsse in dieser Phase als Vermittlerin auftreten, die Betroffenen kompetent beraten und ihnen – im Notfall – den Entscheid abnehmen. Gemäss einem Bericht in der deutschen Zeitschrift «Kleintierpraxis»

handelt es sich bei der Euthanasie um «eine der emotional anforderungsreichsten medizinischen Handlungen».

## Dankbarkeit ausdrücken

Eine Frau, die sich seit längerem mit den Themen Verlust und Tod beschäftigt, ist Lisa Leicht. Sie ist Lehrerin für «Tellington TTouch», einer Methode, die mittels Berührung und Bodenarbeit das körperliche, emotionale und geistige Gleichgewicht von Tier und Mensch anstrebt. Auch Lisa Leicht stellt in ihren Kursen fest, dass die Euthanasie und der Tod des Hundes bei vie-

len Verunsicherung zurücklässt: «Plötzlich beginnen sie zu weinen und fragen sich, ob sie alles richtig gemacht haben.» Sie plädiert deshalb für mehr Information und stärkere Sensibilisierung.

Lisa Leicht erinnert daran, dass Sterben in verschiedenen Phasen stattfindet und dass es für Hundehalter hilfreich sein könne, sich frühzeitig mit diesem Prozess auseinanderzusetzen. Ganz wichtig sei, dass man in der Phase des Abschieds nicht weg schaue und verdränge, sondern sich dem Tier annehme und ihm Raum gebe. «Achtsame Berührungen zum Beispiel, können sich entspannend auf den kranken oder



fragen sie sich, ob dies der richtige Weg war. Die Bestätigung, dass sie richtig entschieden haben, ist für viele Betroffenen äusserst wichtig.

### **Sind die Leute auf den Abschied vorbereitet?**

Das ist sehr unterschiedlich. Es kommt vor, dass jemand mit einem Hund kommt, der 15 Jahre alt werden durfte. Trotz des hohen Alters scheinen die Besitzer vom Tod absolut überrascht zu sein. Das finde ich erstaunlich, weil man sich eigentlich auf diesen Moment hätte vorbereiten können. In unserer Gesellschaft wird die Vergänglichkeit aber zum Teil verdrängt, was sich dann auch beim Sterben des Tieres ausdrückt. Andere Personen wiederum zeigen sich sehr gefasst, weil sie den Moment schon länger haben kommen sehen. Einige leisten einen Teil der Trauarbeit also schon im Vorfeld, währenddem andere den Tod zuerst gar nicht wahrhaben wollen.

### **Was machen Sie in solchen Situationen?**

Wir bestätigen den Tod des Tieres und bemühen uns darum, dass die Halter dies erkennen. Manchmal gehen wir mit ihnen hin zum toten Tier und fordern sie auf, es zu berühren. Dann realisieren sie, dass es nicht mehr atmet und kalt ist.

### **Gibt es Fälle, die Ihnen besonders nahe gehen?**

Ja – das sind meistens ältere Leute, die ihr letztes Tier zu uns bringen. Sie sagen, dass sie jetzt kein Tier mehr haben können, weil sie zu alt sind. Das geht mir besonders nahe, weil gerade das Tier dazu beigetragen hat, dass die Leute noch selbstständig sind. Auch die Einsamkeit ist ein Thema. Wenn das Tier stirbt, haben sie niemanden mehr zum Kuscheln und Streicheln.

### **Wie lange dauert es, bis der Verlust eines Tieres verarbeitet ist?**

Das ist sehr unterschiedlich. Ich habe im Auftrag des Krematoriums acht Jahre lang eine Hotline für Trauernde betreut. Da ist

sterbenden Hund auswirken.» Zudem sei Berühren eine Form, Dankbarkeit auszudrücken.

Die direkte Konfrontation mit dem Sterben des Hundes dürfte jedoch – trotz Vorbereitung und Auseinandersetzung – für die meisten ein schwieriger Moment bleiben. Psychotherapeutin Eva Blaser sieht keine Nachteile darin, wenn Menschen ihre Trauer ausdrücken. Heikel findet sie allerdings, wenn den Betroffenen in dieser Phase geraten wird, sich einen neuen Hund anzuschaffen. «Das kann sehr verletzend sein, denn auch ein Tier ist nicht einfach ersetzbar.» ●



*Wohin geht die Reise? «In der Phase des Abschieds nicht wegschauen und verdrängen, sondern sich dem Tier annehmen», rät Tellington-TTouch-Lehrerin Lisa Leicht.*

FOTO: SOKAEIKO / PIXELIO.DE

mir aufgefallen, dass viele Personen erst einen Monat nach dem Todeszeitpunkt angerufen haben. Offenbar erwarten sie, dass es ihnen nach einem Monat deutlich besser gehen sollte. Wenn das nicht der Fall ist, setzen sie sich unter Druck. Sie fürchten, nicht über den Verlust hinwegzukommen. Es handelt sich hier aber eher um ein gesellschaftliches Problem: Die Erwartung ist gross, dass man ständig alles im Griff hat – also auch die Trauer. Das funktioniert aber nicht. Ein Verlusterlebnis ist etwas sehr Einschneidendes. Auch wenn der Schmerz mit der Zeit kleiner wird, bleibt immer ein Teil der Traurigkeit zurück.

### **Was hilft in der Trauerphase?**

Die Trauer annehmen und dazu stehen. Je mehr man sich gegen die Trauer wehrt und im Alltag sofort wieder normal funktionieren will, desto mehr Energie braucht man und desto weniger kann man verarbeiten. Ich sage den Betroffenen stets: «Lassen Sie

sich in die Trauer fallen, dann kommen sie irgendwann unten an und können wieder abstossen.»

### **Haben Sie selbst auch schon Tiere verloren?**

Ich habe vor zwei Jahren innerhalb eines Monats meine beiden Hunde verloren. Hätte ich mir das im Vorfeld ausgemalt, hätte ich wohl gesagt, dass ich das nicht überleben würde. Ich habe es überlebt.

### **Hilft es, wenn man wieder einen neuen Hund zu sich nimmt?**

Mir persönlich hat es geholfen. Manche Leute haben damit jedoch grosse Mühe. Sie empfinden es als Verrat dem verstorbenen Hund gegenüber. Wenn mich jemand um Rat fragt, stelle ich meistens eine Gegenfrage. Ich sage: «Warum denken Sie, wäre jetzt der Zeitpunkt für einen neuen Hund gekommen?» Die Leute geben sich die Antwort dann meistens selbst. ●

## **Tierkremation**

Das Tierkrematorium Seon ist das grösste von mehreren Tierkrematorien in der Schweiz. Die Kosten für eine Kremation berechnen sich nach dem Gewicht des Tieres und nach der Art der Kremation. Eine Einzelkremation ist etwas teurer als eine Sammelkremation. Auch spielt es eine Rolle, ob der tote Tierkörper abgeholt wird oder ihn die Halter direkt ins Krematorium bringen. Die Kremation eines rund 30 Kilogramm schweren Hundes, der in der Praxis abgeholt und dessen Asche anschliessend in einer Holzschachtel dorthin zurückgeschickt wird, kostet den Halter rund 400 Franken. Wer den Tierkörper direkt ins Krematorium bringt, sollte sich vorher telefonisch anmelden.

**Adressen:** Seon: [www.tierkremation.ch](http://www.tierkremation.ch); Schafisheim: [www.tierkrematorium-schweiz.ch](http://www.tierkrematorium-schweiz.ch); Rüti: [www.dicentra.ch](http://www.dicentra.ch); St. Margrethen: [www.haustierkrematorium.ch](http://www.haustierkrematorium.ch); Nürensdorf: [www.tierkrematorium-derrerr.ch](http://www.tierkrematorium-derrerr.ch); Duggingen: [www.kleintier-krematorium.ch](http://www.kleintier-krematorium.ch); Kirchberg: [www.kleintierkrematorium.ch](http://www.kleintierkrematorium.ch); Montmollin: [www.cremadog.ch](http://www.cremadog.ch); Tierfriedhof Läuferlingen: [www.tier-friedhof.ch](http://www.tier-friedhof.ch); Tierfriedwald Hosenruck: [www.tierfriedwald.ch](http://www.tierfriedwald.ch); Tierfriedhof Emmenbrücke: [www.tierfriedhof.ch](http://www.tierfriedhof.ch); [www.tellingtonTTouch.ch](http://www.tellingtonTTouch.ch)